

Dossier Gesundheit der Pharma-Information : Hoffnung für ALS-Patienten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811397>

Nutzungsbedingungen

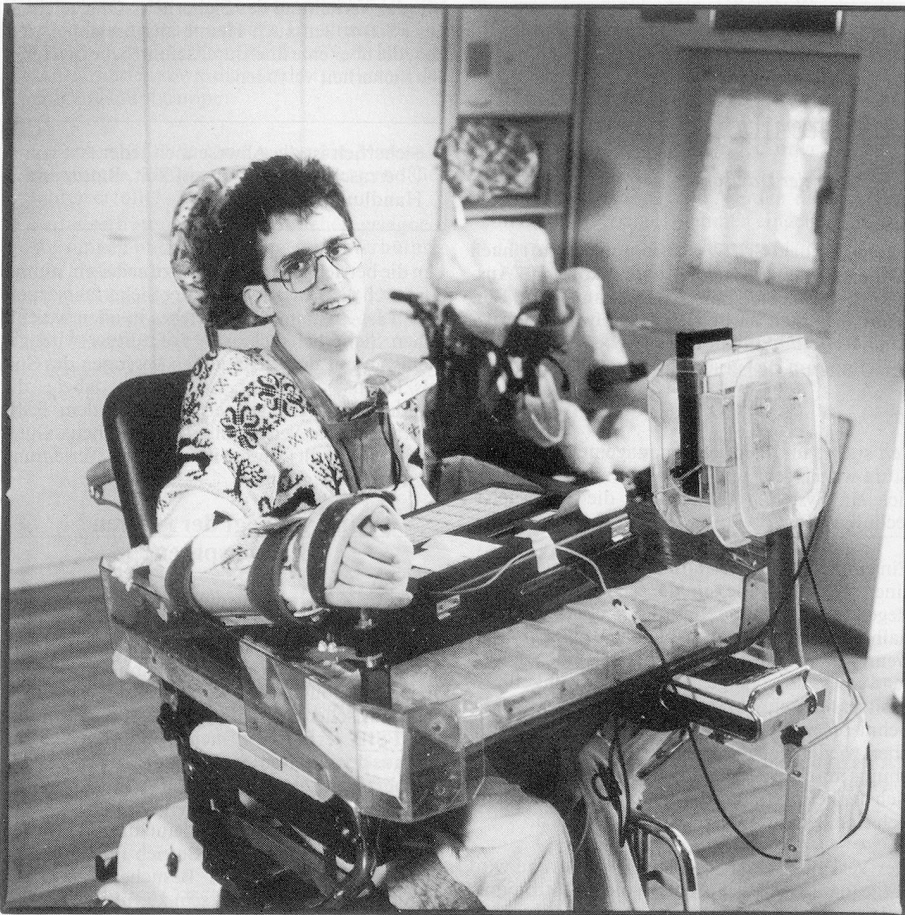
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein typischer Fall, der illustriert, in welchem Grad ein System integrierter Telethesen körperbehinderten Personen den Zugang zu verschiedenen Geräten erleichtern könnte. Dieser junge Mann benützt eine Kommunikationshilfe mit synthetischer Sprachausgabe, ein Umweltkontrollsystem, eine Schnittstelle, die ihm im Rahmen seiner Bedürfnisse die Arbeit auf dem Computer erlaubt und eine Spezialeinrichtung zum Manövrieren seines elektrischen Rollstuhls. Die Schaffung eines einzigen Apparates, der all diesen Bedürfnissen gerecht wird... ist das Ziel der **integrierten Telethese**.

Bauweise und der Wirtschaftlichkeit dieser Geräte.

Die Rationalisierung und Normung technischer Hilfen bieten den Vorteil, die Nachfrage und entsprechende Absatzfähigkeit laufend zu steigern und zu entwickeln. **Dabei handelt es sich um eine der Hauptzielsetzungen des von der Europäischen Gemeinschaft lancierten Projektes TIDE. Die Entwicklung einer solchen Standardnorm könnte es in der Zukunft erlauben, verschiedene Apparate mit ähnlicher Leistungsfähigkeit erheblich günstiger dem potentiellen Benutzer anzubieten!**

Standpunkt der FST

Eine der Hauptsorgen in diesem Projekt war ganz einfach die Koordinierung verschiedener Arbeiten und die Normung technischer Hilfen in einem grösstmöglichen Umfeld. Europa bietet in dieser Hinsicht ein besonders günstiges Tätigkeitsfeld; die Stiftung hat den Zug nicht verpasst und beteiligt sich, unter anderem dank der zugesagten finanziellen Unterstützung des Bundesamts für Bildung und Wissenschaft BBW, an den europäischen Projekten TIDE und SPRINT (neues Projekt; momentan in Arbeit).

In dem nun beendigten Projekt beteiligte sich die Stiftung folgendermassen:

- Entwicklung des eigentlichen Kerns des Systems, der sog. CCM (configuration and control module),
- Erarbeitung der Standardnorm in Zusammenarbeit mit zwei anderen Partnerfirmen.

Bereichert durch diese erste europäische Erfahrung, können wir unsere Tätigkeit folgendermassen zusammenfassen:

- Erarbeitung einer europäischen und vielleicht auch weltweit akzeptierten Norm, **den Standard M3S**. Alleine wäre das unmöglich gewesen...
- Bedienungsart eines elektrischen Rollstuhls mit dem daraus resultierenden Know-how,
- Bedienungsart eines Roboters mit dem daraus resultierenden Know-how,
- erweiterte Analyse der Sicherheitsregeln,
- Erfahrungen sammeln, dank einer europäischen Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung,
- Erhalt von Kenntnissen über zukünftige Produkte (vor der Konkurrenz),
- Synergien mit anderen Forschungsprojekten mit oder ohne Bezug auf TIDE (ESPRIT-SPRINT),
- last but not least: es ist nicht nur grossen Firmen vorbehalten, an Projekten dieser Grössenordnung teilzunehmen. Auch kleine können es!

Zweifelsohne konnten auch die anderen Firmen, die an diesem Projekt beteiligt sind, von der Teilnahme der FST profitieren. Denn:

- in der Schweiz können wir in diesem Bereich auf zwanzig Jahre Erfahrung zurückblicken: zirka 2000 Personen benützen tagtäglich ein technisches Hilfsmittel...
- das Konzept für integrierte Telethesen besteht in diesem Land seit 1979,
- die FST konnte das aus der Entwicklung des Projektes IRIS stammende Know-how bei-

steuern. Bei IRIS handelt es sich um ein Programm integrierter Telethesen aus den Bereichen Kommunikation, Umweltkontrolle (Selbständigkeit) und Anpassungen von Arbeitsplätzen für körperbehinderte Personen. (Arbeitsaufwand: 1 Jahr.)

Perspektiven

- Soll ein Standard «lebendig» werden, muss er dementsprechend verbreitet werden. Um dies zu tun, müssen verschiedene Möglichkeiten genutzt werden. Eine davon ergibt sich im Rahmen eines neuen von der EG lancierten Programmes namens SPRINT, bei dem die neuen Partnerfirmen diese Norm direkt aufgreifen könnten. Hier sei zu erwähnen, dass der Standard letzten April in den USA vorgeführt wurde. Der Präsident der ISO-Kommission, der sich um die Normung im Bereich «Elektrollstuhl» kümmert, bestätigte uns, bei der Vorführung der M3S-Norm durchwegs auf positive Reaktionen gestossen zu sein; könnte sie also sogar weltweit eingesetzt werden?
- Für die Stiftung ergibt sich der Vorteil, das hauseigene Projekt integrierter Telethesen IRIS direkt mit dieser neuen Norm auszustatten.
- Für die Stiftung öffnen sich die Wege für neue Teilnahmen an Forschungsprogrammen, ob in der Schweiz oder Europa.
- Für die Stiftung handelt es sich um eine Erfahrung, deren Verantwortung zwar nicht immer leicht zu tragen war, die sich aber sehr stimulierend auswirkte...

Kontaktpersonen:

Jean-Claude Gabus, Direktor der Schweizerischen Stiftung elektronischer Hilfsmittel für Behinderte, Vincent Decrauzat, Verantwortlicher der Entwicklungen der FST, 2006 Neuchâtel 6 (Suisse), Charmettes 10b, Case Postale, Telefon 038 30 43 20, Fax 038 30 58 63.

Dossier Gesundheit der Pharma-Information

Hoffnung für ALS-Patienten

(DG) - In den industrialisierten Ländern mit ihrer wachsenden Überalterung werden degenerative Nerven- und Hirnerkrankungen immer mehr zum Problem. Eines dieser Leiden ist die Amyotrophe Lateralsklerose (ALS). Sie zerstört in Gehirn und Rückenmark die Nerven, welche die Muskelbewegungen steuern, was zu Lähmungserscheinungen und Muskelschwund führt. ALS-Patienten sterben oft innerhalb von fünf Jahren.

Dr. Stanley Appel von der Universität Baylor (USA) und Dr. Frank Hoffmann von der Saarland Universität Homburg sind nun den Ursachen der ALS auf der Spur. Sie haben deutliche Hinweise gefunden, dass es sich um eine sogenannte Autoimmun-Krankheit handelt, das heisst um ein Leiden, bei dem die krankheitsabwehrenden Antikörper eigene Nervenzellen statt fremde Erreger angreifen. Um das Vernichtungswerk zu stoppen, müssten Medikamente entwickelt werden, welche die entarteten Antikörper «abfangen» und ausser Gefecht setzen. Diese Mittel könnten in einem frühen Krankheitsstadium verabreicht werden. Immunsuppressiva haben sich bisher als wenig erfolgreich gezeigt, wahrscheinlich weil zum Zeitpunkt der Krankheit die Schäden bereits zu gross sind.